

Halle und Umgebung.

Halle, den 30. Mai 1916.

Städtischer Spargel und Blumenhof.
Von Dienstag, den 30. Mai ab können auf dem städtischen Markte in der Talamstraße Braunschweiger Spargel und Belgischer Blumenhof zum Verkauf. Der Preis für Spargel ist der bisherige, der für Blumenhof stellt sich auf 30 Pf. pro Pfund.
Halle a. S., den 30. Mai 1916. Der Magistrat.

Der Butterverkauf

endet in dieser Woche, wie bereits mitgeteilt, in alphabetischer Ordnung statt. Es gelangen zum Kauf:
Dienstag normittags die Buchstaben J—K, nachmittags S,
Mittwoch normittags die Buchstaben L—N, nachmittags O—R,
Freitag normittags die Buchstaben U—C, nachmittags D—G,
Sonabend normittags die Buchstaben T—Z, nachmittags S.
Halle a. S., den 29. Mai 1916. Der Magistrat.

Eingabe an das Kriegsernährungsamt.

Dem hohen neu eingerichteten Kaiserlichen Kriegsernährungsamt ist schon zu seiner ersten Sitzung eine Eingabe aus Halle zugegangen und zwar von der Kriegshilfe des Deutschen Kartells, die auf Grund ihrer in zwanzig Monaten gesammelten Erfahrungen auf soziales Gebiet sich für verpflichtet hielt, an die königliche Reichsstelle mit einer Reihe praktischer Vorschläge heranzutreten.
Die Eingabe geht davon aus, daß in den besetzten Kreisen jetzt nicht selten Unterernährung bestehe, und daß aus der dadurch hervorgerufenen Unzufriedenheit sich ernste Gefahren für Gegenwart und Zukunft ergeben; in der Gegenwart würde der Einbruch auf das feindliche Ausland freigelegener, für die Zukunft aber müsse jeder Verarmung zwischen den einzelnen Volksteilen vorgebeugt werden. Da nach den wiederholten Versicherungen der Regierung Nahrungsmittel in genügender Menge vorhanden sind, sei die Ursache der besagten Mangelstände in ungleichmäßiger Verteilung der Vorräte und in nicht durchgreifenden Maßnahmen der Behörden zu suchen. Es werden folgende Maßnahmen empfohlen, deren Begründung wir nur in wesenlicher Kürzung bringen.

1. Aufhebung der Bezirksausfuhrverbote und reichseinheitliche Regelung des inländischen Verkehrs. Unter der heutigen Hochflut der krieglichen Kreise leiden die Großstädte und die kleineren Kreise, in denen mehr verbraucht als erzeugt wird.
2. Gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel, besonders des Fleisches. Wenn auch in den meisten Städten jedem Einwohner eine Höchstmenge von Fleisch zugeteilt wird, so läßt sich diese Einschränkung von den Wohlhabenden leicht umgehen. Wer Geld hat, den kann die Güterwirtschaften verschaffen, so viel er will. In einer krieglichen Vorkriegszeit hätten erst kürzlich noch elf warme Fleischstücke auf der Speisekarte. Auch das in den Fleischhandlungen über die zugeleitete Fleischmenge hinaus nach Belieben Schwein und allerlei Fleischwaren gekauft werden können, ist eine ungetreue Bezoerzung der Beamten. Der Nahrungsmittelverteilung muß der Gebote anzuordnen liegen: „falls gebuhret werden muß, wird ohne Mühen gebuhret werden, aber nur, wenn alle hungern müssen“. Deshalb ist es auch bedenklich, daß die Kriegsgefangenen reichlicher ernährt werden, als es der mit ihnen zusammen arbeitenden einheimischen Arbeiter möglich ist. Die Mangelstände sind zur Volksernährung härter herauszutreten und müssen der Allgemeinheit durch Entzerrung nutzbar gemacht werden.
3. Rechtzeitige Beschlagnahme der Ernten und rechtzeitige Aufstellung eines Verteilungsplanes. Das Höchstpreissystem muß von Grund auf geändert werden. Höchstpreise ohne gleichzeitige Beschlagnahme sind ernährungsgefährlich, weil sie das Verschwinden des betroffenen Nahrungsmittels aus dem Handel herbeiführen. Die Beschlagnahme der Landesernte muß möglichst weit ausgedehnt und am besten schon vor Einbringung der Ernte angeordnet werden.
4. Durchgreifende allgemeine Bestandsaufnahme der Nahrungsmittel. Die Bestandsaufnahme in den Verkehrswirtschaften haben ergeben, daß die Bestandsaufnahmen sehr lückenhaft waren. Am Kettenhandel und ungenügender Preisfestsetzungen zu verhüten, müssen Verkaufsangebote höherer Mengen von Nahrungsmitteln an die Wirtschaften unterlagert werden. Der Spekulation mit Nahrungsmitteln, von denen durch Zurückhalten und unangemessene Behandlung oft große Mengen verderben, muß mit aller Energie Einhalt getan werden. Der Nahrungsmittelwucher im Kreise ist ehelos und wasserlandsverträglich; er muß deshalb mit einschneidenden Strafen bestraft werden.
5. Steigerung der Buttererzeugung und bessere Ausnutzung der Milch. Da in den Molkereien die in der Milch enthaltenen Nährstoffe viel vorteilhafter ausgenutzt werden als in der Einzelwirtschaft, muß den Molkereien durch Verordnung bedeutend mehr Milch als bisher zugeführt werden.

Es gibt Kreise, aus denen nur 35 vom Hundert der Milchproduktion in die Molkereien wandern.
6. Allgemeine Organisierung der Abfallverwertung unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern. Jetzt gehen durch den Mangel einer organisierten Abfallverwertung große Mengen von Futter für Schweine, Kanarienvögel und anderes (zur Fettentziehung und Knochenmehlbereitung) nutzlos verfaulen. Man darf vertrauen, daß zur Ausbesserung der vorerwähnten Maßnahmen sich überall freiwillige Hilfskräfte finden werden. Sollte ein Anreiz fehlen, so würde die Landwirtschaftskammern durch Gelder aus dem Reichs- und Provinzialhaushalt zu unterstützen sein. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß die Behörden die Erörterung der Teuerungssachen verbieten; sie sollten lieber ernstlich befreit sein, die Ursachen der Lebensmittelnot nach Möglichkeit zu beseitigen.

Verkauf von Hülsenfrüchten.

Die Landwirtschaftskammer schreibt uns:
„In Nr. 240 Ihres werthen Blattes haben Sie u. a. ein „Nahrungsmittelpreispresse“ übergebenes „Eingeländ“ veröffentlicht, in dem u. a. folgendes ausgeführt worden ist:
„Andererseits aber auch, wie kein angemessene Preispreise zu erwarten, wenn 3 B. Schweinehälften für 3—4 Wochen alte kleine Schweine den 2-fachen Preis, ebenso billige Hülsenfrüchte, wenn der Landwirt 1 B. für Erbsen den 3-fachen Preis angedeihert.“
Wir bemerken hierzu, daß es den Landwirten überhaupt nicht gestattet ist, zu Speisegeldern bestimmte Hülsenfrüchte an Händler oder unmittelbar an die Verbraucher zu verkaufen. Dürfen doch solche nach den Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 und 21. Oktober 1915 nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. B. V. in Berlin abgesetzt werden. Es ist deshalb anzunehmen, daß falls nicht etwa eine größere Übertragung der einschlägigen Verfügungen in Frage kommt, den betreffenden Darlegungen irgendein Irrtum oder Mißverständnis zugrunde liegt. Vielleicht äußert sich der Verfasser des „Eingeländ“ darüber einmal des näheren.“

Preise für Soda.

Der Bundesrat hat durch eine Bekanntmachung vom 26. Mai Höchstpreise für salinisierte Soda bei Abgabe in Mengen bis zu 500 Kilogramm, sowie Fabrik-, Wiederverkaufs- und Kleinverkauft-Höchstpreise für Kristall- und Feinsoda festgesetzt. Im Interesse des Kleinhandels ist bestimmt, daß Hersteller von Kristall- und Feinsoda gewerbsmäßig kleinere Mengen als 100 Kilogramm nicht abgeben dürfen; im Interesse der Verbraucher ist vorgeschrieben, daß verpackte Packungen, in denen Feinsoda abgegeben wird, je 1/2 oder 1 Kilogramm bei Füllung enthalten müssen. Die Landeszentralbehörden können die Höchstpreise herabsetzen. Der Reichsanwalt kann sie ändern; er kann auch Höchstpreise für alle jobahaltigen Nahrungsmittel festsetzen und hat die Bestimmung, Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung zuzulassen. Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft, die Vorschriften über den Gewichtsinhalt der Packungen jedoch erst am 15. Juni.

Anweisung zur Behandlung von Wäsche im Kriege.

Die Preisprüfungsstelle Nürnberg hat im Benehmen mit dem dortigen krieglichen Ernährungsamt folgende Anweisung erlassen, die hier wegen des allgemeinen Interesses der Frage wiedergegeben wird.
Auch gegenwärtigen Zeitverhältnissen bringen es mit sich, daß die Seife immer schwerer zu haben ist und immer teurer wird; es empfiehlt sich deshalb an Seife zu sparen und dafür andere Waschmittel zu benutzen. Als ein solches Waschmittel kommt vor allem Soda in Betracht. Bei ausschließlicher Verwendung derselben wird aber erfahrungsgemäß die Wäsche gelb. Um dieses zu vermeiden, verwendet man gleichzeitig bleichend wirkende Substanzen. Hierzu eignet sich Natriumperoxyd und Natriumchlorat. Ersteres vermag bei seiner Verwendung etwas mehr Vorzicht als letzteres, ist aber ausgiebiger. Für die Verwendung von Soda und Natriumperoxyd als Waschmittel kann folgendes Rezept dienen:
„Die Wäsche wird in Wasser eingeweicht, dem zur Entfärbung einige Gramm Soda zugefügt worden sind. Nach genügender Einweichen wird sie mit etwas Seife durchgebeizt und alsdann gelocht. Zum Kochen verwendet man eine Prühe, die man durch Auflösen von 50 Gramm Kristallsoda oder 20 Gramm salinierter Soda, sowie von 40 Gramm Natriumperoxyd in 50 Liter Wasser (das ist etwa die für einen Waschtisch notwendige Menge) erhält. Nach mindestens einhalbständigem Kochen wird die Wäsche gerieben und in das Seltwasser gebracht. Sie wird dadurch nicht nur sauber, sondern auch bleibend weiß, und man hat dabei mindestens 1/2 an Seife gepart.“
Natriumperoxyd ist in größeren Drogenhandlungen zu haben, und dieselben geben auch Anweisung über die bei seiner Anwendung zu beachtenden Vorichtsmaßnahmen.

Verwendung der Wassertöpfe als Futter für Schweine.
Angeleitet durch eine Veröffentlichung des Preussischen Landwirtschaftsministeriums über die Verwendung der sogenannten „Wassertöpfe“ als Viehfutter, macht Herr König. Kammerherr aufmerksamer, daß sich auch im Soubienhof in Pommern darauf (Wassertöpfe (Stratioses aloides) — vollständig in Pommern „Kattenhart“ genannt — als ein ganz vorzügliches Schweinefutter bewährt hat. In Soubienhof sind vom Ende Mai ab den ganzen Sommer hindurch täglich bis 2 Fuder hauptsächlich an Soubienhof als alleiniges Futter mit bestem Erfolge vertrieht. Dieser Grad von Schwere ist für Soubienhof gewöhnlich, die Toppfaffen und Soubienhof, ziemlich leicht, lebendig und Gemüth und tritt oft so mächtig auf, daß die ganze Oberfläche damit bedeckt ist. Die Sammlung erfolgt in lebendiger Weise, indem man die Pflanze mit einem Rechen an Land oder in einen Korb hebt.

Dialonienhauspastor Jordan.

In der Nacht vom 28. zum 29. Mai ist der langjährige Vorsteher des hallischen Dialonienhauses, Pastor Jordan, wohl der älteste Dialonienhausvorsteher in Deutschland, nach längerem Leiden sanft entschlafen. Durch 44 Jahre hat er seine ganze große Kraft und Treue an die Leitung des Dialonienhauses gewandt. Niemand hat das Werk auf dem Weidenplan begonnen. Noch nicht 20 Jahre waren der Bestand des Mutterhauses an, als er es übernahm; jetzt sind es über 300. Aus dem kleinen Grundstücke auf dem Weidenplan siedelte man zum Mühlweg über, damals noch vor den Toren der Stadt. Manchen Spott gab's anfangs auf der Gegenseite und des geplanten Umfangs des Werkes. Nun kennt und schätzt jeder Bewohner Halles die hallischen Kaufleuten des Dialonienhauses. Viel treue Mitarbeiter und Berater stellten sich dem Heimgegangenen zur Verfügung. Die verwendete Kraft seiner Persönlichkeit, das Vertrauen, das er weithin genoss, seine organisatorische Gabe haben dem Gedenken und der Entfaltung des Werkes hervorragen geblieben. Den Hausgenossen war er der treue, liebevolle Hausvater. Die Dialonienisten allein vermögen diese verborgene Seite seines Wirkens ganz zu schätzen.
Pastor Jordan entstammte einer alten Pommerschen Familie, der über zwei Jahrhunderte lang Pastoren hervorbrachten waren. Ein Sohn Christophers, war er am 19. Februar 1839 zu Nagzin (Regierungsbezirk Gumbinnen) geboren, studierte dann in Halle und Königsberg. Von da war er nach Berlin aus Domandantentritt gekommen, war dann längere Zeit hindurch durch besondere leibliche Begünstigung mit der Königin Elisabeth, der Gemahlin Friedrichs IV. von Preußen, verbunden, leitete dann den Evangelischen Verein in Berlin, bis er im Jahre 1871 durch Professor Jacobi den Ruf nach Halle erhielt. Bis wenige Wochen vor seinem Tode unermüdet tätig, hat Pastor Jordan eine äußerst große Zahl von Dialonienisten angezogen, die heute in nahezu 100 Anstalten der Provinz in Krankenhäusern, Kruppen, Siechenhäusern, Gemeindepflegen wirken. Der hervorleuchtende Zug seines Wesens war seine große Charakterstärke inmitten im Verkehr mit den Schwermern, wie Kranken und Kindern gegenüber.
Pastor Jordans Tätigkeit hat bei Staats- und städtischen Behörden die reichste Anerkennung gefunden; beim Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Dialonienanstalt vor einigen Jahren überreichte der Oberpräsident der Provinz ihm den roten Adler-Orden mit den Worten: „Ich schäme mich, Ihnen diesen Orden zu überreichen; denn Ihre legendäre Tätigkeit ist zu groß, um durch diesen Orden eine gebührende Anerkennung zu finden.“ Als großer Patriot, der der Vaterlandsliebe immer war, hat er mit Ausbruch des Krieges die Dialonienisten zum Lazarettwesen zur Verfügung gestellt und dafür auch von Seiten der Militärbehörden höchste Anerkennung gefunden.
Pastor Jordan ist auch schriftstellerisch hervorgetreten als Redakteur und Dichter. Seine bekanntesten Werke sind: „Ein Leben in Weiden“, ein vielgelesenes Bildnis religiöser und profaner Dichtung, und „Von und für Dialonien“.
Eine feste Hoffnung ist dem Verstorbenen leider unerfüllt geblieben: Am 11. November hätte er das selbste Jubiläum seiner 50jährigen Amtstätigkeit feiern können.

Unterbindung des Kettenhandels.

Von amtlicher Stelle wird geschrieben:
Von Lebensmittel und Waren um so mehr veräußert werden, je weiter der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher ist, ist wiederholt erörtert worden. Gerade in der Kriegszeit ist immer beständiger hervorgetreten, daß sich eine große Anzahl von Personen, die an sich früher mit dem Handel nie etwas zu tun hatten, lebhaft in der Nachfrucht hohe Gewinne zu erzielen, zwischen Erzeuger und Verbraucher gedrängt hat, indem sie Lebensmittel und Bedarfsartikel jeder Art im Großen kauften und verkauften. Sie verkauften ihre Ware mit Vorliebe weiter an Spekulant und so wurde die Ware durch immer weitere Schöpfung von Zwischengliedern immer mehr verteuert. Auf die Notwendigkeit der Bekämpfung dieses Ketten- und Schieberhandels ist mehrfach in der Presse hingewiesen worden und wiederholt haben die Behörden der Unterbindung des Ketten-

Salamander



Stiefel werden stets bevorzugt, da ihre Güte, Passform und Preiswürdigkeit unübertroffen sind.

SALAMANDER
Schuhfabr. m. b. H. - Berlin
Halle a. S., Leipziger Str. 100.

handels ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Dies geschieht auch neuerdings wieder im folgenden Erlaß des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der an die Regierungspräsidenten gerichtet ist:

„Die mit der Knappheit mancher Lebensmittel verbundene Steigerung der Preise wird vielfach durch fast unbegrenzte Preisausschläge des Zwischenhandels und vor allem durch Einschlebung von Zwischenhandelsgeschäften, die ohne einem Vertriebsbedürfnis unterliegen zu sein, lediglich dem Eigenen dienen, auf das äußerste verschärft und von der Beschränkung bitter empfunden. Diefem Treiben entgegenzutreten, ist eine dringende Forderung des Tages und kann nur durch ein enges Handinhandgehen der Polizeibehörden mit den Kommunalverwaltungen erreicht werden. Um diesen Verhältnissen nachzugehen, scheint es mir unerlässlich, besondere Organe hauptsächlich mit der genauesten Beobachtung und Kontrolle dieser wirtschaftlichen Vorgänge zu betrauen. Sie werden insbesondere durch zahlreiche unaufrichtige Klagen in den Geschäften, durch Einseitigkeit der Geschäftsbilanz und dergleichen sich ein Bild über die Gestaltung der Lebensmittelpreise zu verschaffen, um unaufrichtig alle Fälle zur öffentlichen Kenntnis und eventuelle strafrechtliche Verfolgung zu bringen, bei denen sich Mißstände der gedachten Art zum Nachteil der Bevölkerung ergeben.“

In dem weiteren Teile des Erlasses werden die Regierungspräsidenten ermahnt, die nachgeordneten Polizeiverwaltungen und Kommunalverbände mit strenger Anweisung nach dieser Richtung zu versehen und dafür Sorge zu tragen, daß meistens in den größeren Ortschaften — zunächst im Anschluß an die Preisprüfstellen — solche Organe, soweit es noch nicht geschehen, bestellt werden, denen die nötigen, auf dem Gebiete der Lebensmittel erfahrenen Hilfskräfte beigegeben werden sollen.

Durch die Zusammenarbeit der Gemeinden mit den Polizeibehörden, wie sie in dem Erlaß vorgeschlagen ist, wird eine scharfe Kontrolle der in Frage kommenden Personen ermöglicht und der leider im Lebensmittelverkehr häufigen Anschlägen erfolgreich entgegengetreten werden können.

Kriegstagung des Evangelischen Bundes.

II.

Die geschlossene Abgeordnetenversammlung, die aus allen Teilen der Provinz von rund 150 Vertretern der Zweigvereine befehligt war, tagte gestern am 29. Mai im Hofsaal des St. Nikolaus. Die Anwohler hielten Superintendent D. Wächter. — In der einleitenden Ansprache erweiterte der stellvertretende Vorsitzende, Professor Gense, die Hauptaufgaben des Evangelischen Bundes, die nicht nur in gegenwärtiger Zeit, in der inneren Stärkung des Protestantismus und Pflege des religiösen Sinnes zur mannhaften Bewegung der Frömmigkeit in Gemeinde und Volk besteht. Der Schriftführer des Hauptvereins, P. J. J. Halle, erläuterte sodann den Jahresbericht, in dem neben mancher unvermeidlichen Schattenseite die erfreulichen Leistungen überaus hervorgehoben. Die Bundesarbeit trug wie im vergangenen Jahre überaus vaterländischen Charakter und pflegte nationale Gesinnung auf religiöser Grundlage. Trotz zahlreicher Schwierigkeiten gelang es dem meisten Zweigvereinen, ihren Mitgliederstand zu erhalten, zum Teil sogar zu erhöhen, besonders an den Orten, wo regere Bundesversammlung abgehalten wurden. Sie eruchten sich stets vorzüglichen Besuchen und bildeten Höfe- und Feiertagsgemeinschaften evangelischen Gemeindelebens. Auf die Quelle unserer Kraft zum Durchhalten in der Kriegszeit hinzuweisen, die nicht so sehr in äußeren Mitteln zu erblicken ist, als vielmehr in der unerschütterlichen Zuversicht auf Gottes gnädigen Beistand, in dem festen Vertrauen auf seine väterliche Führung auch durch all die schweren Proben hindurch, — darin findet der Bund seine vornehmste Aufgabe in der Kriegszeit und dafür erhielt er seine Stütze in seinen Veranlagungen und Schriften. Die Frömmigkeit für das Völkchen und die Pflege der Gemeinden in Deutschland ist trotz reichlicher Mitleid

wesentlich gefördert worden. Die Kassenerhältnisse waren, wie Schachmeyer Rechnungsrat S. t. a. d. ausführte, verhältnismäßig zufriedenstellend, wenn schon den Einnahmen der Hauptverwaltung von 30 177,90 Mark eine Ausgabe von 30 344,47 Mark gegenübersteht, also ein kleiner Fehlbetrag von 166,57 Mark vorzuliegen. Dagegen hat der Hilfsausfluß für die biederwilligen Gemeinden im Jahresfuß von 1471,05 Mark, welche Einnahme betrug 19 268,40 Mark, die Ausgabe 17 704,35 Mark.

Den Hauptvortrag hielt aus reicher Erfahrung heraus und unter dem dankbaren Beifall der Verammlung Bundesdirektor D. Goerling-Berlin über „Heiligkeit und Aufgaben des Evangelischen Bundes“. Auch im Kriege steht der Bund es als seine Hauptaufgabe an, den Geist zu pflegen und zu erhalten, der uns den endgültigen Sieg für Deutschlands Größe, Ehre und Herrlichkeit überbringt. Um einzelnen bemüht er sich: 1. Evangelische Gesinnung durch Wort und Schrift zu wecken und zu vertiefen; 2. jeglichen Streit fernzuhalten, unter voller Wahrung des Vorfriedens; 3. Bundespflichten zu heilen und praktische Arbeit zu treiben. 4. Je tiefer dem Kriege bereits bewachte Schwerelosigkeit des Bundes; 5. auf die evangelischen Pilgergemeinden in Ostpreußen und 6. auf die jüngste Bundesarbeit. Die Dithmarsche Anlieberhilfe, welche deutsche Anlieber in der Dinarck durch Beschaffung billigen Krediten wirtschaftlich fördern will. Eingehende Erörterung zahlreicher Zeit- und Streitfragen ergänzte den gehaltenen Vortrag. Telegraphische Gegenseitigkeiten wurden dem wegen Krankheit fern weilenden Vorsitzenden, Geheimrat S. t. a. d., übermietet. Um 1 Uhr wurde die Kriegstagung mit Dankesworten des Vorsitzenden geschlossen.

Weitere Preisermäßigung für Buchbindarbeiten.

Nach einem Beschluß des Vorstandes des Verbandes deutscher Buchbindereier werden die Preise für Buchbindarbeiten um weitere 10 p. S. erhöht, so daß die Preisermäßigung für Buchbindarbeiten jetzt insgesamt 40 p. S. beträgt. Die neueste Erhöhung begründet der Verband damit, daß er nicht umgehen konnte, seiner Arbeiterschaft mit Rücksicht auf die enorme derzeitige Lebensunterhaltungserhöhung eine entsprechende Teuerungsausgleich für die Kriegszeit auf ihre Löhne zu gewähren.

Schick die Seimatzsetzung ins Feld!

Welcher Wertehaltung sich die heimatische Stellung im Felde erweist, zeigt wieder einmal ein kleines Schicksal, das, das jüngst im kühnsten Blatt von dem Feldarbeiter erzählt. Dieser schreibt an den Herausgeber: Heute empfing ich die erste Zeitung in weiter Ferne aus der Heimat; meine Freude war groß und ich danke Ihnen bestens dafür. Es wird für mich und meine Kameraden immer ein Freudentag sein, wenn die Seimatzsetzung eintrifft, denn am meisten interessieren uns die Nachrichten aus der lieben Heimat; was hier draußen vorgeht, wissen wir ja selbst. In dem Schützenblatt möchte ich die Seimatzsetzung nicht mehr erbeten! Sie glauben nicht, mit welchem Versehen ich diese von mir und meinen Kameraden verschlungen worden ist. Dieselbe ist kein an Raum, aber groß an Inhalt! Der deutsche Soldat im Felde braucht allerlei: gute Waffen, gute Verpflegung und guten Vorfrieden. Dieser Treiband garantiert den Sieg über alle Feinde.

Eisernes Kreuz.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Kriegsveteranen, Gefreiten Werner S. t. a. d., 8. Kom., 60. B., Sohn des Kaufmanns Reinhold Heime, Thomastr. 16, verliehen.

Auf die Befestigung im Ausgeselbten, die Umstellungen aus Bundesinteresse bestehend, sei auch an dieser Stelle nochmals zu bemerken! Durch den Anfall des Landsturms am 28. Mai 1918 ist u. a. die gesamte Seimatzsetzung des Landsturms I. Aufgebots (seit Geburtsjahrgang 1890) betroffen worden. Die Verpflichtung zur Umstellung zur Landwehrrolle beginnt mit dem Zeitpunkt des Eintritts ins wehrpflichtige Alter, also mit der Vollendung des 17. Lebensjahres!

Regelung der Arbeitszeit in der Damenputzbranche. Die von den Behörden verhängte Regelung der Arbeitszeit in der Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebezogenheit in der Damenputzbranche zu einer völlig falschen Aufstellung geführt. In den vom preussischen Minister für Handel und Gewerbe am 1. April d. J. bekannt gegebenen Erklärungen zu dieser Verordnung befindet sich u. a. folgende Satz: „Die Unterlegung von Damenshirts gehört da-

her nicht zur „Konfektion“ im Sinne der Bekannmachung. Sie fällt unter ihre Vorfrist nur soweit die anderen Bekannmachungen Platz greifen, insbesondere also Hüte ganz oder überwiegend aus Filz hergestellt werden.“ Daraufhin erweiterte der Verband für Waren- und Kaufleute die Meldung, daß Konfektionsarbeiten unter die Bekannmachung fallen. In dieser allgemeinen Form trifft die Bekannmachung nicht zu; hat in den Kreisen der Damenputzbranche und Bekannmachungs-Inhaber so viel Verwirrung hervorgerufen, daß sich die Forderung, die „Konfektion“ veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß auch die Damenputzbranche die Vorschriften zur Regelung der Arbeitszeit beachten müssen, sobald sie Hüte aus Web-, Wirk- oder Strickstoffen, z. B. Nisch, Seide u. dgl., sowie Filz für den Winter herstellen und außer dem Inhaber oder Vertreter mindestens 4 Personen beschäftigten. Nur die Unterlegung von Säuten aus Filzstoffen, wie Stroß, Ähren u. dgl., fällt nicht unter die Bekannmachung. Da Verträge unter Strafe gestellt sind, liegt es im Interesse der vorgenannten Kreise, sich mit den Vorschriften vertraut zu machen.

Die knappe Versorgung der Bevölkerung mit Butter und Fleisch wird im allgemeinen wohl ertragen. Mithaus scheint aber der Vergleich mit der Versorgung anderer Gegenden ungünstiger herauszutreten, so daß die Bekannmachung für die Bekannmachung der Bekannmachung mit Butter oder Fleisch auf den Kopf der Bekannmachung und auf Bekannmachungen gewährt werden sollen. Wir werden u. a. berufen hier antwortend Seite darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ungleichheiten in Wirklichkeit nur auf dem Papiere stehen, indem die Butter- und Fleischarten mit einer bestimmten angegebenen Menge nur die Bedeutung von Speerarten haben, die keinen Anspruch auf Gewährung der angegebenen Menge geben, sondern den Bezug nur auf eine Dosismenge begrenzen, die besogen werden darf, wenn genügend Vorräte vorhanden sind. Tatsächlich aber können die etwa höher festgesetzten Mengen nicht verabreicht werden, da die dazu nötigen Vorräte einmischen nicht vorhanden sind. Auch Sachsen und Bayern, welche Fleischarten mit einer verhältnismäßig hohen Bekannmachung eingeführt haben, können schwerlich mehr Fleisch gewähren als die preussischen Provinzen. Eine antwortliche Bekannmachung beruhigen Vergleichliche sind daher durchaus hinlänglich und nur geeignet, grundlos Unzufriedenheit zu erzeugen.

In Barmbeck „Kammst-Schützenhaus“ fand unlängst eine Gesangsfeier statt, welche bei den verwundeten Kriegern viel Anklang gefunden hat. Die „Halleische Volkslieder-Tafel“, einer der ältesten Gesangsvereine unserer Stadt, hat eine Anzahl Gesänge für Soli, gemischten Chor und Brauchchor, unter denen sich auch neue, zum Teil ausgedruckte Lieder befinden, unter anderem einmündigen Komponisten Louis Beyer und Kapellmeister E. S. t. a. d. h. befinden. Gelesen wurde die Aufführung mit viel Beifall für gem. Chor „Mein Lied“ von Kneuter und „Im Wald“ von Jürgen. Es folgten auch Lieder für Sopran, die von Frä. Martha Köhm mit sympathischer und wohlgestimmter Stimme zum Vortrag gebracht wurden. Ein umfangreicher Bericht, „Rabbiner“ von Schmidt, für Soli und Brauchchor mit Klavierbegleitung und verbindender Rede wurde von guter Vorbereitung und reichte eine künstlerische Höhe. Besondere Erwähnung verdient wegen seines nobilitätlichen Charakters die Komposition von Kapellmeister E. Joseph „Morgenlied“, welche der gemischte Chor in trefflicher Weise zum Vortrag brachte. Ein Bariton-Solo „Heut ist dein“, vorgetragen von Herrn Fritz Bittling, trat während der Stimmung der verwundeten Kriegern, ein Duett für Sopran und Bariton bot weitere willkommene Abwechslung. Mehrere kleine Lieder brachten gem. Chor beifälligen Aufbruch, die von dem Chorleiter des Vereins Herrn S. t. a. d. geleitet und in sorgfältiger Weise vorbereitet war. Der reiche Beifall der Verwundeten und der vielfach gedauerte Satz: „Auf halbes Wiederscheit“ zeigte an, daß man einem solchen Bedürfnis nach angenehmer Unterhaltung entgegen zu kommen war.

Das Wohl der Menschheit ist ein Ziel, das die Bekannmachung der Bekannmachung, „Sammlung der Bekannmachung deutscher Handwerksvereine“ bis zum Dezember 1917 an. Heute schreibt über die Bekannmachung der Bekannmachung und über die Bekannmachung, die auf Bekannmachung der Bekannmachung am 12. Oktober amischen lausnischen Vertretern und Abolanten des Bekannmachungs Bekannmachung hat, um Bekannmachungsvereine für die Bekannmachung der Bekannmachung zu Bekannmachung. Brunner schreibt über die Bekannmachung-bayerische Bekannmachung, Bekannmachung über die Bekannmachung

Meyer Flugwetter.

Von unserm Kriegsberichterstatter.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

I.

Großes Hauptquartier, am 15. Mai. Es war ein herrlicher Valentag in Weß, um die Mittagszeit. Auf der Römertstraße, zwischen den breiten blanken Schaufenstern, die jetzt fast nur Gegenstände zeigen, die der Mann im Felde gebraucht, flutete lachendes Leben auf und nieder, bis zur Ecke der Eplanade und wieder zurück zur Rheinpariserstraße, immer denselben munter-gemächlichen Bummelzug. Man sieht viel elegante Damenleute. Es ist Geld in Waffen nach Weß, dem für einen Teil der Front so günstig gelegenen Einkaufsmarkt, geflossen, namentlich im Anzuge des Krieges. Und auch die unzähligen kleinen Rednerinnen und Typistinnen, die nur mit dem Herzen Kriegsgewinne machen, haben auf Schritt und tragen ihre netten bunten Frühjahrskleider, daß es eine Art hat, und wenn sie einen Feldzerker grüßen — Zivilisten sehen sie überhaupt nicht —, dann kann man beobachten, daß sie den großen Damen schon viel abgucken haben. Und sie haben viel zu grüßen, denn es geht kein braungebrannter Feldzerker über die Römertstraße in Weß, dem nicht ein paar hübsche Fräuleins blanke Augen machen oder die rauhe Kriegshand schütteln, wenn man bereits näher bekannt ist. Das müßte schon ein Weltfremdling sein, der hier den Anblick an die von Adam und Eva lo ausschließend begründete Seelengemeinschaft nicht fände, und die Feldzerker passen in die Welt, das zeigen sie überall.

Auf einmal gibt es ein Aufsehen in dem schwindenden Gassen reiferer Schönen, denn oben unter den Wellen rattern Flugzeuger. Zwei, drei, vier Flugzeuge kommen in niehöherm Zuge über die Arme und fliegen daher. Für mich ist das ein schönes Schauspiel, vier Kriegshelden, die ich als schwarze, feingehaltene Schattenfiguren auf asphaltierten Malmsteinen. Aber für die Gruppe von Meyer Mädchen, die drei Schritte hinter mich geht und nicht der Meinung ist, daß der liebe Gott ihnen die hellen Stimmen zum Stillsein geschenkt hat, ist die Sache sojagene eine Frage. „Donnerwetter!“ (denn ich reden folgend) sagt die üppige Schwärze, die ich eigentlich nur auf die Gassenhänd-

nis in Erla- und der Adler-Schreibmaschinen eingeschäft hätte, der zweite ist ja der Statistik-Doppeldecker vom Leutnant S. von den ... Helffliegern.“

„Keine Rede!“ antwortet schnippsch die kleine Rats in der schottischen Seidenbluse, der zwar noch ein recht junges freies Kleid und einen langen Zopf trägt, aber eben zwei Offiziersvertreter sehr hehrheitsvollenswürdig begrüßt hat. „Das ist ja der A. G. Doppeldecker vom Oberleutnant M. von der Kampffeldt Nr. ... Ich sehe das ganz genau.“ Großer Streit. Zwei Parteien, die es beide besser wissen.

„Hm. Da kann ein Kriegsberichterstatter noch was lernen. Ich sehe einen Doppeldecker und weiß nicht mehr, als daß ein Sperling ein Sperling ist, was die Ornithologie befreit. Warum soll ich einen frischen Wädel auf der Römertstraße in Weß weniger hochnehmen als ihrem Spezialstudiengebiete zuzueren als einem verdohten Ornithologen. Die Flieger ziehen ihre Bahn. Einer, es ist der dritte, macht mitten links über der Römertstraße einen koden Sturzflug, schraubt sich flink wieder in die Höhe und folgt den anderen, die schon außer Sichtweite sind, schnell nach.“

Gegen Pelzzeit legen wir im Café Welt, und am Nebenstisch plauschen ein paar lustige Geschöpfe, deren Spur man auf der Römertstraße schon einmal getreuzt zu haben sich erinnert. Die Tür öffnet sich, und es kommt noch eine herein, die Emmi. Man braucht nicht indistret zu sein, um zu wissen, daß das die Emmi ist, denn die anderen begeben sich so laut genug bei diesem schönen Zusammen. Emmi aber nimmt gar keine Notiz von den fröhlichen Zurufen, sondern stellt sich pfiesgerade in Kampffeldt und fragt über die — ach lo schlaßmelen — Kaffeegasse hinüber: „Na, hab' ich meine Wette gewonnen?“

Schweigen. „Na, Schilmdone, du kommst mit nicht aus. Du habst meine Wette gewonnen! Das war nicht Oberleutnant M. sondern Leutnant S., der heute mittig die Doppeldecker über der Römertstraße gemacht hat. Der Rest der Verhandlungen geht in einem erregten Stimmengewirr unter. Nachher wird die Verhandlung ruhiger, und jemand von unserm Tische findet Anlaß zu einer Frage an die Nachbarinnen, zu der ich mich in angebotener Schüchternheit natürlich nicht erüffnet hätte. Aber siehe da, gut Wort findet guten Ort!

„Ja. Sie müssen nämlich wissen“, antwortet ein kleines schwarzes Mädchen mit weiten Augen, „für die Flieger, die schwärmen mit Wegerinnen alle. Die sind für uns einfach Nummer 1.“

„Ei, Ei! Und wer ist denn dann Nummer 2? Die Frage steht keineswegs in Verlegenheit. „Nummer 2? Das sind die Kanonen.“

„Und die Kanonen?“ „D, das war mehr vor dem Kriege. Aber schnelle Tugenden alle. Für die gehen wir alle durchs Feuer.“ Wird die rauhen Ketter besonders freuen, meine schönen Damen.

„Und Nummer 3?“ „Na, das ist dann Geschwätzschache Eigene Angelegenheit der Feldpost-Briefempfängerin!“ „Aber das mit den Fliegern steht fest. Einfach Nr. 1! Wenn ich ein Mann wäre“ — und die war nicht mehr ganz junge Brünnetta klappt die Augenwischleinchen in Fliegerhöhe — „dann machte ich den Krieg nur als Flieger mit.“

Abends verzehrt man sein farges Mahl bei Hazard, und auch da gibt es viel zu sehen. Wie z. B. die Bohringer Bauern, die auf dem Markte gute Geschäfte in teuren Rollen gemacht haben und nun beim Vater Hazard an dem festlichen Tage ihre drei Tugenden in brauner Butter schmelzender Geduld — Kergeigung man lost in Weß gegen Schneiden — mit dem Bewußtsein, einen sehr wichtigen elementarfabrikanten von garantierter maßvoller Braudauer vorziehen. Was nur zu loben ist. Denn selbst bei der Graß, in der lieben Heilshaus Stadtburg, findet man im Weßreifer kaum lo gute Kuruzer Schneiden wie beim Vater Hazard in Weß. Es gibt aber noch viel mehr zu sehen. Da hängt ein Mafat, schwarz-weiß-rot umrandet, darauf steht: „Ich bitte meine Gäste, in meinem Lokale Deutsch zu sprechen.“ Gerade darunter liegt ein Landwehrmann mit einem blonden Spitzbart und fetter mit Braun-Rindern und Schwiereger den letzten Tag der Urlaubslustigkeit, ehe er wieder an die Disfront abreist. Der Landwehrmann weiß, was es seinem hochgelobten Aufseherleiters noch schuldig ist und freist das herrlichste, auf jeder Seite nachhaltig Bekannmachung, wenn ihn die Rinder im Bohringer Bekannmachung fragen, ob er schon wieder schmutzige Krusen gekochten habe. Die Rinder aber werden erlauch Geschlechter. Mein, was Papa jetzt komisch ist. Freiler erlauch er doch wie wir!

Und es gibt noch mehr zu hören. Dinter uns liegen drei Weßreiner, die ihren „Krause“ in den schwarzen Kästen

der deutschen Diktator. Wunderselbige Wertes über unsere...

Wiederkehr. Der Wigandmeister und Offiziersadjutant...

Die Armen-Direktion hat in ihrer Sitzung vom 24. Mai 1916...

Für die drei von Kaiserin betroffenen Saunamannfamilien...

Durchaus nicht gelitten hat unser schöner „Joo“ unter...

Heute nachmittags 1/2 Uhr ist in der Gießerei im Zoologischen...

Nach immer nicht ermittelt ist der am 19. Mai 1916 um 4 Uhr...

Wenn ich das Portemonnaie erschloß? Am 23. Mai sind...

Unter Hinweis auf die bereits erlassene Zeitschnitt...

Theater, Konzert und Vorträge.

Walfahrtstheater. Das Schuppiel „Kete Nofen“ wird heute...

„Es scheint“, sagt der Mann mit dem grau geflochten...

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatler.

Der hundertste Geburtstag von Robert Prug.

Am 30. Mai 1916 sind 100 Jahre verfloßen, seit Eduard...

mendele Decoration „Ableinhaberschaft“ ist neu angefertigt...

Vereine und Versammlungen.

Die Hallische Turnerschaft gibt gestern abend in Turnersheim...

Der Männergesangsverein Halle 1911 erfüllt am Simele...

Provinzial-Nachrichten.

□ Colleben, 29. Mai. (Wiesenerpachtung.) Zu der Ende...

Wachst 5. Nienberg, 23. Mai. (Goldene Hochzeit.)...

Wettin, 30. Mai. (Der Verein der Fortschrittlichen...

Was die Kreise Meuselz, 29. Mai. (Der Preis für...

Was die Kreise Meuselz, 29. Mai. (Was für Katern die...

Saucha, 29. Mai. (Einspruch gegen die Jagdverpachtung.)...

Stettin, 29. Mai. (Einspruch gegen die Jagdverpachtung.)...

Stettin, 29. Mai. (Einspruch gegen die Jagdverpachtung.)...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Verkehr an den deutschen Rohstoffmärkten befristet...

Konzernwert war auch die erfolgte Preisgabe von 10 Prozent...

Die C. S. Anor, Mt.-Ges., Rahnunsmittelaktie in Seiff...

Die Deutsche Zuckerraffinerie in Gumburg...

Die Rheinische Domänenverwaltung in Köln verteilt für 1915...

Die Deutsche Zuckerraffinerie in Gumburg...

Die Rheinische Domänenverwaltung in Köln verteilt für 1915...

Die Deutsche Zuckerraffinerie in Gumburg...

Die Rheinische Domänenverwaltung in Köln verteilt für 1915...

Die Deutsche Zuckerraffinerie in Gumburg...

Die Rheinische Domänenverwaltung in Köln verteilt für 1915...

Die Deutsche Zuckerraffinerie in Gumburg...

Die Rheinische Domänenverwaltung in Köln verteilt für 1915...

Herren- und Jünglings-Anzüge

Mk. 22—27—33—39—44—49—55—62—69—75—

Infolge rechtzeitiger Vordispositionen noch grosse Auswahl zu mässigen Preisen.

Endepols & Dunker

Gr. Ulrichstr. 19, Halle a. S., Ecke Böbergasse.

Pfingst-Angebot!

Macco-Hemden u. -Hosen
glatt und porös

Damen- u. Kinderstrümpfe
glatt und gerippt, in allen modernen Farben

Handschuhe in Flor, Seide und Zwirn ::

Kindersöckchen aparte Neuheiten ::

Kinderschwitzer mit passenden Höschchen

Sportheimden weiss und farbig ::

**Netzjacken, Hosenträger, Sport-
kragen, Manschetten,**

Oberhemden, Krawatten in grosser
Auswahl.

Gebr. A. & H. Loesch

Gr. Ulrichstr. 36 — Steinweg 30.

Rebatt-Spar-Vereins-Marken auf alle Waren.

Ihre Kriegstrauung zeigen an
Elise Bieler
Erich Schöneich, Leutnant d. L.
Halle a. d. S., den 29. Mai 1916.

Oftene Stellen

Tüchtiger Kaufmann

mittlerer, evtl. auch Kriegsgeldbesitzer für Steinbrüche und Sand-
grubenbetrieb gesucht. Derseibe muss mit der doppelten Buch-
führung, Zölle und Verfahrungsweisen durchaus vertraut sein und
eine Verbindung bringen, dem Betriebe vorzuziehen. Offert. Offerten
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsentwürfen unter L. 1875 an
Hansenstein & Vogler, Halle, erbeten.

Für die Verand-Abteilung
meines Epiegelgeschäfts techn.
Fachkenntnissen u. Kontor-
erfahrung:
**jüngerer Herr
oder Dame**
zum Eintritt per 1. Juli gef.
Angeb. n. Zeugnisabschr. und
Gehaltsanpr. nur schriftlich
erbet. an H. Bretschneider,
Steinweg 33/36.

Mittleres Werk für Eisenbahn
sucht tücht. Ingenieur
(auch Kriegsbefehl.) für Konstr. und
fast Berechn. ferner
Schneider
(auch Kriegsbefehl.) für Werkh. von
Gewichtsd. Eisen- u. Werkstoff.
Offerten mit Gehaltsanpr. Zeugnis-
abschr. u. Angabe des frühesten Eintritts
erbeten u. J. 2933 durch b. Exp. d. Ztg.

Stellen-Gesuche

Bekräftigte gesucht
für jungen Mann, der sich zum
Schlosserhandwerk
hat, 15 Jahre alt und Weiss ist, mit
Kopf und Wohnung im Hause
des Lehrers. Angebote mit. U. 2943
befindet die Geschäftsstelle.

Unterricht

Erf. Schulm. beaufh. Schularb. in
letz. Kl. (Wahlst. unangef. 6) und erteilt
Nachhilfe in allen Fächern höh. Schuln.
Monatl. Preis je n. Anf. n. 50 Mk. an.
Off. unter M. 2936 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

**Ich halte jetzt wieder
regelmäss. Sprechstunde**
**Dr. Paul, Augen-
arzt.**

Die Geburt eines gesunden **Jungens** zeigen dankbar an
Assistenzarzt Dr. **Herm. Strauss**,
z. Zt. im Felde,
und **Frau, Elisabeth** geb. Hempel.
Halle a. d. S., Falkstr. 12, II., den 29. Mai 1916.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben
guten Vaters in reichem Masse erwiesene Teilnahme
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pastor Kindervater für
seine tröstlichen Worte, sowie dem Verein ehem. 36er
und der Bäcker-Innung für das ehrenvolle Gaietto zum
Grabe.
Halle a. S., Südstr. 5, Dresden, im Mai 1916.
Die tieftrauernde
verw. Bäckermeister **Hartmann u. Kinder.**

Gott der Herr berief heute unsern geliebten Gatten,
Vater und Grossvater

Otto Jordan

Pastor am Diakonissenhaus zu Halle a. S.
nach einem reichesegneten Leben in sein himmlisches
Reich. Wir schauen ihm nach mit Trauern und Danken.
Halle a. S., den 29. Mai 1916.
Frau Eva Jordan geb. Jordan,
Schulvorsteherin Elisabeth Jordan, Zölllichau b. Stettin,
Pastor Wilhelm Jordan in Haselbach in Schlesien,
Superintendent Martin Jordan in Kötzen,
Gärtner Erich, Gertrud und Eva Jordan,
Ida Jordan geb. Filz,
Auguste Jordan geb. Loofs und sieben Enkelkinder.

In der Mitternachtsstunde nach Rogate starb nach meh-
rmonatigem schweren Leiden unvermütet schnell bei klarem
Bewusstsein unser verehrter und geliebter Vorsteher,
Herr Pastor Otto Jordan

im 78. Lebensjahre. Seit 1872 leitete er unsere Anstalt,
die unter seinen treuen, geschickten Händen zusehends
wuchs und sich ausbreitete. Durch unermüdeten Fleiss,
fröhlichen Glauben, herzliche Freundlichkeit und Dank-
barkeit war er für die Schwesternschaft ein leuchtendes
Vorbild und für weite Kreise ein werbender Zeuge für die
evangelische Diakonie.

Wir rühmen die Gnade Gottes, die mit ihm war, und
segnen das Andenken dieses Gerechten.
Halle a. S., den 29. Mai 1916.

Der Vorstand des Diakonissenhauses.
Diakonisse Agathe Grote, Dr. G. Hausleiter,
Oberin, stellvertr. Vorsitzender.
Die Begräbnisfeier findet am Mittwoch nachmittags
3 1/2 Uhr in der Kirche des Diakonissenhauses, die Be-
stattung um 5 Uhr auf dem Giebichensteiner Friedhofe statt.

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
der Beerdigung unserer
lieben Tante
Luise Wiede
sagen herzlichsten Dank
**die trauernden
Hinterbliebenen.**

Letzte Nacht starb unerwartet nach langen Leiden mein innigst-
geliebter Mann, mein herzensguter Vater, mein letzter Sohn, unser lieber
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Lehrer

Christian Herling

im Alter von 53 Jahren.
In tiefer Trauer im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Halle a. d. S., den 29. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der
Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

**Käthe Herling,
Fritz Herling.**

Nach längerem schweren Leiden verschied am 29. Mai
der Lehrer

Herr Christian Herling

im Alter von 53 Jahren. Seit vielen Jahren an der Schillerschule
tätig, gehörte er zu den seltenen Menschen, die schon durch ihre
blosse Gegenwart erzieherisch wirken, die — wie Claudius sagt —
sind wie die liebe Sonne, die scheint und wärmt, wenn sie auch nicht
redet. In diesem Geiste hat der Entschlafene bei den heranwachsenden
Mädchen unserer Schule ausserordentlich segensreich gewirkt.
Uns aber war er ein hochgeschätzter treuer Freund und
Kollege.

Er ruhe sanft!

Das Kollegium der Schillerschule.

I. A.: C. Sommer, Rektor.

Wir empfehlen:

Die neueste Karte des Weltkrieges

85x115 cm gross, in fünffarbiger Ausführung.

Die Karte umfasst äusserst übersichtlich den gesamten europäischen Kriegsschauplatz.
Begebenheiten sind ihr noch verschiedene Nebenkartens wie Unterägypten und Suezkanal;
die deutschen Kolonien in Afrika; Das mittlere Ostasien und Japan; Die deutschen
Besitzungen in der Südpazifik und ihre Umwelt; Italienischer Kriegsschauplatz u. s. w.

Zu beziehen zum Preise von 1 M. durch unsere Vertreter und Aussträger,
die gern bereit sind, Probestkarten zur Ansicht vorzulegen.
Nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 1,10 Mark.

Verlag der „Saale-Zeitung“.

Das Reichs-Ernährungsamt im Haushaltsausschuß.

Der Reichshaushaltsausschuß des Reichs tagt heute vormittag in der Beratung der Organisation der Volksernährung ein. Der Berichterstatter, ein konservativer Abgeordneter, wies darauf hin, daß der Reichstag schon im August 1915 eine Resolution auf Errichtung einer neuen Zentralstelle für Volksernährung angenommen und sie im Dezember 1915 wiederholt habe. Demnach ist es nun der neue Volksernährungsamt eingerichtet. Ueber das Verhältnis des Volksernährungsamtes zum Reichsamt des Innern und über die Befugnisse des neuen Präsidenten dürfte nähere Zukunftsfragen notwendig sein. Die Landeszentralbehörden sollten nur in dringenden Notfällen übergangen werden. Nach dem Wortlaut der neuen Verordnungen müßten sich auch das Kriegsministerium und das Reichsministerium des Innern mit dem Reichsamt des Innern fügen. Unter den Mitgliedern des Vorstandes befindet sich kein landwirtschaftlicher Berufsvertreter. Die Aufgabe des neuen Präsidenten werde sein, Reibungen auszuscheiden und einen einheitlichen Wirtschaftspläne aufzustellen und durchzuführen. Der Vorschlag des Zentrums, den neuen Wirtschaftspläne nach der dritten Lesung des Reichstages, werde auf praktische Schwierigkeiten stoßen. Eine Richtung erwarten alle Teile des Reichstages Zentralisation, eine andere von Dezentralisation, so zwar, daß in den einzelnen Bezirken die Versorgung gesichert und nur Überflüssiges abgeführt würde. Zu untersuchen sei auch, ob die Ausführungsorgane einzelner Bezirke aufrecht zu erhalten seien. Die konservative Partei sei für Dezentralisation.

Ein Sozialdemokrat erklärt: Die Statistik über die Vorräte sei immer mangelhaft gewesen, von ihrer Besserung sei der Erfolg mit abhängig. Der praktisch einzig gangbare Weg, um Verzögerungen auszuscheiden und die Einheitlichkeit der Durchführung der Anordnungen zu sichern, sei die Zentralisation.

Interessatssekretär v. Stein führt aus, sobald wie möglich würden die Geschäfte zum Reichsamt des Innern dem Volksernährungsamt überwiehen werden. Die Preisprüfungsstellen unterstehen dem Reichsamt des Innern. Der Vorstand des neuen Amtes dürfe nicht zu zahlreich werden. Die Statistik müsse erweitert und genauer werden; sie unterstehe dem Volksernährungsamt. Der Vorstand des Reichsamt des Innern müsse diese Ausdehnung. Keinesfalls Veröffentlichung der Verhandlungen des Beirates sei nicht zu empfehlen; damit war auch der Beirat einverstanden.

Präsident von Batocki erklärt, daß die Waren erst, wenn sie im Inlande sind, seinen Anordnungen unterliegen. Militärbehörden könnten sich während des Krieges nicht einer zivilen Behörde unterordnen, sie würden sich aber entgegenkommend zeigen. Ohne die willige Mitwirkung aller nachgeordneten Behörden würden seine Anordnungen zu nichts führen. Auf dem Gebiete der Fettversorgung hoffe er, einige Erleichterungen schaffen zu können. Beim besten Willen sei es nicht möglich, eine absolute richtige Statistik über landwirtschaftliche Vorräte durch Schätzung zu erzielen.

Erst wenn das Korn auf dem Speicher liege, die Milch im Eimer und die Butter im Kasten sei, wisse man, was man habe. Die Statistik sei im Frieden noch in Ordnung gewesen, habe aber als sie notwendig geworden sei, nicht mehr in Ordnung gewesen. In der Betriebe seien Kleinbetriebe, bei denen die Erfassung der Vorräte besonders schwierig sei. Die Fühlung mit der Bevölkerung müsse sichergestellt werden durch verständliche Aufklärung in der Presse. Sobald wie möglich werde er (Ergebnisse von Batocki) die Hauptstellen der Bundesstaaten aufsuchen und Fühlung mit den maßgebenden Stellen nehmen. Er werde seine ganze Kraft einsetzen, um die schwierige Aufgabe zu erfüllen, die ihm gestellt sei und bitte um die Unterstützung des Parlaments.

Ein weiterer Sozialdemokrat führt aus, bis heute hätten die Ernährungsmaßnahmen ein Systemlosigkeit geblieben. Mehr als über den Mangel sei das Volk erlitten über den Mangel mit Lebensmitteln und deren mangelhafte Verteilung. Die Probierleistung habe sich bewährt, ihre Grundgedanken hätten auf die anderen Lebensmittel angewandt werden. Den Gemeinden seien die Befehle zu überweisen und diese hätten sie zu bewerkstelligen. Die Massenpeinungen hätten einzeln entschieden werden, schon im Interesse der arbeitenden Frauen. Natürlich dürfe die Massenpeinung nicht den Wohlstand des Volkes haben. Jede Organisation müsse gewillt sein, wenn nicht Zivil- und Heeresverwaltung Hand in Hand gingen. Zur Entscheidung sollte man den parlamentarischen Beirat holen. Die Zentralstelle sollte nicht nur in dringenden Ausnahmefällen über die bundesstaatlichen Zentralstellen hinweg entscheiden können.

Präsident von Batocki bezeichnet eine Vergrößerung des Beirates für bedenklich. Der parlamentarische Beirat solle gefordert werden.

Er werde Gelder erbiten, um die Kommunen in den Stand zu setzen, die Massenpeinung durchzuführen.

Die Fleischvorratsüberprüfung werde auszubehalten sein auf die Eigenhaushaltungen. Die Rationierung des Brotgetreides sei verhältnismäßig leicht, schwerer schon bei der Butter, noch schwerer beim Fleisch.

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt es sei seinen Wunsch, so rasch wie möglich die Arbeiten des Volksernährungsamtes zu übertragen. Einheitlichkeit müsse gewahrt bleiben. — General von Oven führt aus, daß er in den 14 Monaten seiner Tätigkeit immer im Einverständnis mit dem Reichsamt des Innern durch heftigste Entgegenkommen habe entscheiden können. Die oberste militärische Stelle könne sich im Kriege nicht einer Zivilbehörde unterstellen. Aber es sei feurig

interielle Kabinettsorder befohlen, daß die Generalkommanden sich den Weisungen des Kriegsministers zu fügen haben. Schwierigkeiten hätten sich früher ergeben aus den Anordnungen der Generalkommanden, die nicht für ihre Bezirke galten; sie seien jetzt behoben.

Ein Nationalliberaler wünscht im Vorstand auch die Bauern. Der Redner fragt, weshalb man nicht Dr. Helm vernähme. — Interessatssekretär v. Stein führte aus, daß man genötigt habe, auf eine besondere Vertretung der Bauern im Vorstande verzichten zu können. Sollte die Kommission den Wunsch danach äußern, so werde ihm der

Ein Volksparteier weist darauf hin, daß der föderative Charakter des Reiches während des Krieges zu manchen Schwierigkeiten und Verzögerungen geführt habe.

In Süddeutschland, z. B. Württemberg, sei die Rationierung des Fleisches, der Butter, Eier usw. längst durchgeführt, in Preußen noch nicht. In den nächsten zwei Monaten bis zur ersten Zeit sollte auch die Ein- und Ausfuhr durch das Volksernährungsamt geregelt werden. Es werde eine Vertiefung des Reichsamt des Innern, des Volksernährungsamtes und des Kriegsministeriums geschaffen. In Bezug auf die Beschaffung der Lebensmittel für das Meer sollte das Kriegsministerium subordiniert sein. Dem Zentrumsantrag auf Vertretung der Erzeuger im Vorstand stimmt der Redner mit dem Vorbehalt zu, daß besonders der Mittel- und Kleinbetrieb vertreten werde, da der Großbetrieb durch den Präsidenten selbst genügend vertreten sei. Gegenüber dem weiteren Zentrumsantrag aber hält die Volkspartei es für außerordentlich wertvoll, wenn einem Regierungspräsidenten oder Landrat direkt Weisungen erteilt werden können. Die bestehenden Organisationen in den Eisenstädten sollte man benutzen, um die Ein- und Ausfuhr durchzuführen. Daraus sei zu erwarten, daß die Ernährung am gelindesten und die gleichmäßige Verteilung der neuen Ernteerträge durchzuführen, wenn es seine mühe, mit Rücksichtlosigkeit.

Ein konservativer Abgeordneter steht der Errichtung des Volksernährungsamtes sympathisch gegenüber. Die Befugnisse des neuen Amtes sollten auch auf die Produktion ausgedehnt werden, damit eine einheitliche Bewirtschaftung gelinge. Die Kartoffeln in ihrer Gesamtheit zu beschlagnahmen, sei unmöglich. Das habe Herr von Ovenburg gemeint, als er den bekannten Ausdruck tat, daß die Verordnungen auf dem Papier stehen, daß er aber Vertrauen zu den ausführenden Provinzialbehörden habe. Das Hindernis der Futtermittel und des Schrottes sollte vermindert werden. Erfreulich sei, daß Präsident von Batocki anerkannt habe, eine absolute genaue Schätzung der Ernte, wenn auch nur bis auf 10 Prozent, sei nicht möglich.

Interessatssekretär v. Stein betont: Die Förderung der Produktion sei in der Hauptsache in Preußen dem Landwirtschaftsministerium überlassen. Am Rumpfminister habe schon jetzt das neue Amt Befugnisse. Im preussischen Landwirtschaftsministerium sei eine Nachrichtenstelle für landwirtschaftliche Produktion errichtet. — Präsident von Batocki erklärt, es komme bei dem neuen Amt zunächst auf die Personen an, weniger auf die Paragrafen; die würden sich schon von selber finden. Nach Besprechungen mit dem Vertreter des Kriegsministeriums hoffe er auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten. Die Produktion müsse aus der Ferne gefördert werden im Interesse der Konsumenten. In den ersten zehn Wochen werde man eingreifen müssen, wenn das auch den Produzenten nicht angenehm sein sollte. — Ein Volksparteier führt aus, daß die Produktion des Kriegsernährungsamtes habe gesagt, die

Interessen der Produzenten müßten zunächst zurücktreten gegen die Notwendigkeit der Verzorgung

20. Ziehung. V. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 29. Mai 1916 nachmittags.

Am Lotzige Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losziffer Nummer in den beid. Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers like 22 39 83 332 54 561 859 1078 154 478 551 2008 355 187, 201 139 229 343 308 229 319 1000 658 429 613 701 839, etc.

von Herz und Kopf und die Erhebung der Fleischvorräte solle ausgedehnt werden auf die Eigenhaushaltungen. Das begrüßt die Volkspartei. Durch die Ausfahrungen des Herrn von Ovenburg in der weipreussischen Landwirtschaftsminister sei die Autorität der Behörden nicht gefördert worden. Der Klein- und Mittelbetrieb müßte im Vorstand vertreten sein. Der Grundbesitzer der Organisation sei gewesen, daß man mehr habe leisten wollen als man konnte, indem man neben den Menschen den großen Viehstand im Frieden habe aufrechterhalten wollen. Wenn noch 5 Millionen mehr Schweine durch den Sommer 1915 durchgezogen und auf die Ernte 1915 losgelassen worden wären, so hätten wir Hunger gemittelt. Man dürfe nicht einseitig die Ernährungsfragen regeln wollen. Volksernährungsamt zufällig sein. Der Redner begründet eine Resolution, wonach bei Verhandlungen gegen die Verordnungen des Bundesrats und des Kriegsernährungsamtes der gefasste, aus der Verhandlung sich ergebende Nutzen eingesehen und daneben auf eine angemessene Geld- oder Gefängnisstrafe erkannt werden müsse. Durch die Einräufe der Heeresverwaltung seien vielfach die Höchstpreise übertrieben und ist die Verzerrung angebracht worden. Massenpeinung könne nur dann nützlich durchgeführt werden, wenn man sie fehr unflüchtig ordnet, nicht entsetzlichen Massenanstimmungen schlüssiger Art. Den neuen Wirtschaftsplan müßte der Reichstag oder sein Ausschuss noch ausgiebig beschreiben. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Ein neuer Frauenmord in Berlin?

Montag vormittag wurde in der Sonnenburger Straße 7 in Berlin die 23jährige Gefrau Anna Jany tot aufgefunden. Nach Aussagen der Schwestern und Hausbewohner ist es ausgeschlossen, daß Frau Jany einem plötzlichen Herzschlag erlegen ist oder sich selbst das Leben genommen hat. Sie wird von allen Verwandten und Bekannten als gesund und lebenslustig geschildert. Zu dem Verbrechen haben wir folgende Einzelheiten: Sonntagabend war die Ermordete mit ihrem Ehegatten Johann Jany und ihren Schwestern in Pantow zusammen. Gegen 7 Uhr abends trauerte sie sich, und Frau Jany ging mit ihrem Mann nach Hause. Montag früh um 11 Uhr begab sich eine der Schwestern zu der Jany, um ihr Milch zu bringen und sie gleichzeitig aufzufordern, mit ihr gemeinsam Margarine kaufen zu gehen. Zu ihrem Verwundern wurde der Schwelmer nicht aufgefunden und erkannte sich auch noch die heutige Morgenzeitung vor der Korridorart am Boden liegen. Die Schwester entfernte sich darauf, um noch eine Schwester herbeizuholen. Dieser gegenüber äußerte sie schon, daß sicher irgend etwas mit der Jany passiert sei, da sie trotz starkem Klingeln nicht aufmache und die Zeitung noch draußen vor der Tür liege. Etwa um 12 Uhr gingen beide Frauen zurück, verhafteten nochmals, Einlaß zu erhalten und

Table with lottery numbers and prizes. Columns include numbers like 112069 95 122 37 296 [1000] 300 [500] 940 [13188 241 416 [1000] 634 832 698 174053 [1000] 139 67 285 [1000] 396 438 [1000] 675 671, 576 630 [500] 90 705 11737 289 54 [500] 366 83 418 47 616 63, etc.

